

Predigt für einen Sonntag in der Osterzeit (Kantate)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herren Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Hört Gottes Wort zur Predigt aus dem Buch des Propheten Jesaja in Kapitel 12:

- 1 Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, Herr, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest.**
- 2 Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.**
- 3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.**
- 4 Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem Herrn, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist!**
- 5 Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen!**
- 6 Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!**

Lasst uns beten: Herr, Jesus Christus, du bist unser Heil: lass uns auf dein lebendiges Wort hören und mit einstimmen in das Lob deiner Herrlichkeit in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Musik kann viel bewegen, erreichen, verändern; sie bewirkt vieles. In unseren modernen Zeiten untersucht und erforscht die Wissenschaft die möglichen positiven Wirkungen der Musik – und hat herausgefunden, dass sich wohl ein positiver Einfluss der Musik auf die Entwicklung der Intelligenz und der Lernfähigkeit erkennen lässt.

Und auch im Glauben, in unserem Leben mit Gott, ist die Musik wichtig und nicht wegzudenken. Ziemlich von Anfang an war das so in der Kirche. Manches hatte dabei sicher auch praktische Gründe: in den großen steinernen Kirchen ließ sich der Sprechgesang der Liturgie besser verstehen als gesprochene Worte - Mikrofonanlagen gab es ja noch nicht. Und die Menschen konnten sich wohl auch die Texte mit Melodien zusammen besser merken – gedruckte Textvorlagen gab es kaum, und die hätte ohnehin ja auch fast keiner lesen können.

Musik und Glaube, Musik und Kirche gehören also immer schon eng zusammen – und das hat auch seinen geistlichen Aspekt:

„Wer singt, betet doppelt!“ – das soll der alte Kirchenvater Augustin einmal gesagt haben. „Wer singt, betet doppelt!“

Augustin hat recht, weil die Musik den ganzen Menschen betrifft; sie weckt Gefühle, bringt den Körper in Schwung – und kann so dazu führen, dass auch der gesungene Text intensiver wahrgenommen und erlebt wird.

Wir singen eben nicht nur so zur Abwechslung zwischen den Gebeten und Lesungen, wir singen nicht nur zur Rahmung des Gesagten oder Gehörten, sondern ganz wesentliches geschieht im Singen selbst: die meisten unserer Lieder sind Gebete. Und es geht ja nicht nur um uns dabei – sondern unser Gott wird dabei angeredet. Die Anbetung Gottes, das Bekennen zu ihm, das alles geht weiter in den Liedern, die wir singen, nur eben auf andere – wenn Augustin recht hat - intensivere Art als im gesprochenen Text!

Auch der Prophet Jesaja in unserem Predigtwort lädt uns ein zum Singen:

„Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!“

Große Worte – und das mitten in der Not: denn die aktuelle Situation, in der Jesaja das sagt, ist unangenehm: Gottes Gericht und Unheil stehen für Israel und Jesaja auf der Tagesordnung; die 11 Kapitel zu Beginn des Jesajabuches (also alles vor unserem Predigtwort), die berichten davon: Gott ist zornig und enttäuscht über sein Volk. *„Ein Ochse kennt seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht und mein Volk versteht's nicht“*, so heißt es da. Das Volk kennt Gott nicht mehr. Es hat ihn beiseite gelegt, wie ein unmodern gewordenes Kleidungsstück. Es lebt jetzt aus den Krippen anderer Herren.

Jesaja aber möchte die Menschen gewinnen - für eine göttliche Zukunft. Er sieht durch den Zorn Gottes hindurch und sieht eine neue Gegenwart, einen neuen Zustand. Er sieht, wie die Menschen sich den wirklichen Quellen zuwenden: „**Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.**“ Es wird eine Zeit kommen, da wird man mit vollen Händen aus dem Brunnen Gottes schöpfen und seinen Durst löschen können. Den Durst nach Leben, den Durst nach Erfüllung, den Durst nach ungetrübtem Glück. Genau den Durst nach Leben, den wir heute mit allem möglichen anderen zu stillen versuchen – und dabei am Ende merken, dass wir davon nur immer noch durstiger werden.

Gott will uns mehr geben als nur Illusionen – sagt Jesaja: Es wird eine Zeit kommen, da wird der Zorn Gottes verraucht sein; verraucht für diejenigen, die ihre Kurzsichtigkeit abgelegt haben und hinter unseren gefüllten Krippen den Geber erkennen, den Geber aller guten und vollkommenen Gaben. Und dieser Geber ist unser Herr Jesus Christus selbst. Christus ruft uns selbst zu sich und zu dem Brunnen, „aus dem das Leben quillt“. So sagt er selbst bei Johannes: „*Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*“ Wer da Durst hat, nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, wer Durst hat nach Trost und Hoffnung, der soll sich an den Herrn wenden. Er wird aus der Hand Jesu das Wasser des Lebens empfangen. So sagt er (Joh 4) „*Wer von dem Wasser trinken wird, das ich gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.*“

Dieses Angebot gibt es hier und heute - und immer wieder in Gottes tröstendem Wort, in seiner Zuwendung und Ermutigung, in seinem Leib und Blut!

Das mag alles recht alltäglich aussehen und zugehen hier - aber es sind Gottes Gaben, die ein Stück Ewigkeit atmen. Gaben, die etwas von der Welt Gottes und dem Willen Gottes zeigen, aus denen wir schon schöpfen dürfen. Wir schöpfen sozusagen in übertragenem Sinne aus dem Becken unserer Taufe; wir schöpfen aus dem Brunnen des Wortes Gottes, wir schöpfen aus dem Kelch des Abendmahls: das sind unsere Heilsbrunnen. Und alle diese christlichen Heilsbrunnen weisen uns auf eines hin: dass sich der Zorn Gottes gewendet hat. Aus dem zürnenden Gott ist der tröstende Gott geworden für die, die sich an diese Brunnen des Heils halten. Wenn wir mit unserm Rat und mit unseren Kräften am Ende sind, dann steht er da und ruft uns. Und er bietet uns an, wieder neu aus dem Brunnen seines Heils zu schöpfen, für eine Zukunft, die nicht menschlichen, sondern göttlichen Ursprungs ist.

Denn das ist das Ziel: Gottes Heil und Ewigkeit. Und das bekommen wir von Gott geschenkt.

„Gott ist mein Heil“, sagt der Prophet Jesaja. **„Ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil“.** –

So fühlt man sich, wenn man den Herrn auf seiner Seite weiß. Wenn man weiß: Gott hat alles getan, um mich zu gewinnen. Er selbst hat den Tod für mich auf sich genommen, ist den Weg ans Kreuz gegangen. Nur für mich, damit ich sicher sein kann, mich nicht zu fürchten brauche. Ich bekomme sein Heil geschenkt.

Und dann? – Dann wird gesungen, gedankt, gejubelt und gepriesen. Überall da, wo man nur irgendetwas von Gott begriffen hat, von den Heilsbrunnen Gottes, von seiner Gnade, - überall dort hat man Lobgesänge angestimmt, hat gejubelt und gesungen von den großen Taten Gottes. Immer schon, im Alten und im Neuen Testament, in der Urkirche, in der Zeit der Alten Kirche, in der Kirche des Mittelalters, bei Luther, bis heute.

Eine alte Legende erzählt, wie es dazu kam, dass die Musik in der Kirche eine so große Rolle spielt:

Gott Vater war dabei, den Heiligen Geist auf die Erde zu schicken: er sollte über die Jünger kommen und pünktlich zu Pfingsten die Kirche gründen. Er hatte ihm schon einiges eingepackt: göttliche Funken, um das Feuer des Geistes entstehen zu lassen, einen starken Gottessauch und eine Schriftrolle. „Ohne Worte keine Kirche“, sagte er, „sie soll auf mein Wort gegründet sein: Wort, Geist und Bewegung, eine gute Trias“, sagte Gott Vater und rief die Engel, um ihre Meinung zu hören. Alle waren entzückt.

Nur einer war besorgt: der für die Musik zuständige Engel. „Wort, Geist, Bewegung – wunderbar“, sagte er, „aber glaubst du wirklich, sie werden es damit schaffen? Eine Kirche gründen mit heiliger Begeisterung, das geht. Aber sie am Laufen halten, Herr, das wird das Kunststück sein. - Der göttliche Funke, verzeih, wird nicht immer funken bei dem irdischen Regenwetter. Der Wind der Bewegung schläft auch mal ein. Und kann das mitunter etwas trockene Wort deine Kirche am Leben halten?

Hier“, sagte er und reichte Gott Vater ein paar Töne, fein gebündelt, „mach es ihnen leichter: gib ihnen die Musik. Sie wird dem Wort aufhelfen, wenn es schwächelt. Sie wird es in die tiefsten Schichten des menschlichen Herzens tragen. Und: sie wird die Eintracht fördern. Mit Worten kann man streiten. Und das werden sie tun! Musizieren und singen aber kann man nur gemeinsam.“ (kurze Pause)

Viele wichtige Dinge geschehen also durch die Musik: in biologischer und wissenschaftlicher Hinsicht – und wenn zumindest die Aussage dieser Legende stimmt, dann eben auch und gerade im Glauben, darin, wie Gottes Wort und seine Liebe in unserem Innersten ankommt, unser Herz erfüllt.

Zu alledem muss man nicht musikalisch sein, aber begeistert, erfüllt. Und wir dürfen uns in dieses lobende Singen mit hinein nehmen lassen. Jede Woche neu, wenn wir gemeinsam im Gottesdienst miteinander teilen, dass unser Gott herrlich ist und unser Leben erfüllt: *„Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich erwiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!“*

Wie auch immer unsere Gegenwart gerade aussieht, Jesaja erinnert uns heute am Sonntag Kantate daran, dass wir mit unserem Gott jetzt und in Zukunft Heil und erfülltes Leben haben – und das lässt uns mit einstimmen in das gemeinsame Singen und Jubeln der christlichen Kirche und Gemeinde weltweit – und hier: *„Lobsinget dem Herrn!“* Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Predigtlied: Sollt ich meinem Gott nicht singen ELKG 232
Wer außerhalb der Adventszeit mag, kann gerne auch
Tochter Zion, freue dich ELKG 409 wählen!

Verfasser: Pfr. a.D. Marc Struckmann
 Bgm.-Schultz-Str. 25
 29614 Soltau
 Tel: 05191/927821
 E-mail: struckmann@selk.de